

Internationale Frauenpolitik in Ost- und Ostmitteleuropa

von Ursula Frübis, Berlin

Eine feministische Bewegung in Ost- und Ostmitteleuropa lebt im Gegensatz zu der in Westeuropa in keiner ihr zugestandenen Nische. Die Frauen Ost- und Ostmitteleuropas sind mit einer besonderen Problemlage konfrontiert: Sie müssen sich gleichzeitig mit der postsozialistischen Restrukturierung des sozialen Lebens, einer *diffused class structure*, einer mafiösen Wirtschaft und dem rapiden Absinken ihres Lebensstandards auseinandersetzen. Auf einem Arbeitstreffen der „Karat Coalition“, das am 10. und 11. Oktober 1998 in Prag stattfand, traf ich die in den neuen Netzwerken arbeitenden Frauen, die auf diese schwierigen bis katastrophalen Situationen reagieren.

Einige Monate zuvor wurde ich durch einen Vortrag von Kinga Lohmann in Berlin auf die „Karat Coalition“ als erstes Ost-Ostfrauenetzwerk aufmerksam. Die polnische Wissenschaftlerin Kinga Lohmann fungiert als derzeitige Koordinatorin des überregionalen Netzwerkes, das Frauen-NGOs aus Albanien, Bulgarien, der Tschechischen Republik, Mazedonien, Polen, Rumänien, Rußland, der Slowakischen Republik und der Ukraine miteinander verbindet. Hervorgegangen ist diese Organisation aus einer Konferenz im Warschauer Hotel „Karat“ im Februar 1997, auf der sich diejenigen Frauen, die sich im September 1995 zum ersten Mal auf der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking kennengelernt hatten, erneut trafen. Diese Frauen nahmen sich nach Peking als Frauen einer Region wahr, die in den internationalen Foren entweder kaum gesehen oder mit einem negativen Image verbunden wurde. Diese Einsicht wurde zum Ausgangspunkt ihres Anliegen „to promote and ensure de facto gender equality by promoting the Platform for Action of the United Nations IV World Conference on Women (Beijing, 4–15 September 1995) and making the region visible in the international fora. The Karat Coalition members take care of monitoring the implementation of the Platform for Action as well as National Action Plans.“¹

Die „Karat Coalition“ findet hier den Anschluß an eine institutionalisierte Funktionsweise der neueren Frauenbewegung als Teil der internationalen Zivilgesellschaft. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Verflechtung mit dem System der Vereinten Nationen. Anfang der 60er Jahre wurden Frauen in den südlichen Kontinenten als „Ressource“ für den Entwicklungsprozeß in den einzelnen Mitgliedstaaten der UN „entdeckt“. Das Abschlußdokument der 1. Weltfrauenkonferenz, der „Weltaktionsplan“ von Mexiko², enthielt umfassende Richtlinien zur Frauenförderung bis 1985. 1979 nahm die Generalversammlung der UN das „Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau“, kurz Frauenrechtskonvention (CEDAW), an. Die Frauenrechtskonvention ist das erste internationale Rechtsinstrument, das die Diskriminierungen von Frauen defi-

niert. Die Frauenrechtskonvention enthält ein konkretes Aktionsprogramm, das die einzelnen Vertragsstaaten zur Durchführung von gesetzgeberischen und anderen Maßnahmen verpflichtet. Die Konvention sieht u.a. Sanktionen und Schutzmaßnahmen gegen die Diskriminierung der Frau (Art. 2), zeitweilige Sondermaßnahmen zur beschleunigten Herbeiführung der de-facto-Gleichberechtigung von Mann und Frau (Art. 4), rechtliche Maßnahmen zur Abschaffung jeder Form des Frauenhandels und der Ausbeutung von Frauen durch Prostitution (Art. 6) sowie politische Partizipationsrechte (Art. 7) vor.

Doch in den meisten Staaten fehlen zur Umsetzung der Gleichstellungsmaßnahmen sowohl der politische Wille als auch die geeigneten Durchsetzungsinstrumente. Hier werden die ost- und ostmitteleuropäischen Staaten keine Ausnahme bilden, oder sollte den Frauen der „Karat Coalition“, die mit einem hohen Aufwand an diesem Projekt gearbeitet haben, ein Erfolg auf den unterschiedlichen Verhandlungsebenen beschieden sein?

Im März dieses Jahres wird die „Karat Coalition“ in New York vor den Vereinten Nationen auf der 43. Sitzung der CSW („Commission on the Status of Women“) ihren „Regional Report on Institutional Mechanisms for the Advancement of Women in the countries of Central and Eastern Europe“ vorlegen.

Die bulgarische Frauen-NGO „Women’s Alliance for Development“ hat ihre Erfahrungen bereits gemacht. Ihren Bericht finden Sie, ausnahmsweise in englischer Sprache, auf den folgenden Seiten.



Ursula Frübis ist Frauenbeauftragte am Osteuropa-Institut der FU Berlin.

email: lachs@zedat.fu-berlin.de

Kontakt Karat Coalition:
Karat Coalition, ul. Franciszkańska 18/20
00-205 Warsaw, Poland
tel. /fax: 00 48 22 635 47 91; email: karat@waw.pdi.net
<http://www.kobiety.com/ekarat.htm>

¹ Broschüre der Karat Coalition, 1998.

² Report of the World Conference of the International Women’s Year. Mexico City, 19 June – 2 July 1975. United Nations Publications (Sales No. E. 76.IV.1), New York 1976.